

4. / XII. 1914.

Ein Engländer über das Leben in Oesterreich.

Die „Times“ veröffentlicht einen Artikel, wie sie sagt, aus der Feder eines neutralen Korrespondenten, der wiederholt Gelegenheit hatte, seit Beginn des Krieges Oesterreich-Ungarn zu besuchen. Trotz des sichtlich redlichen Willens des Korrespondenten, nicht viel Gutes über uns zu berichten, kann er doch nicht umhin, im ganzen ein recht freundliches Bild vom Leben in Wien und Prag zu Kriegszeit zu geben. Er schreibt unter anderm: Die Leute gewöhnten sich an den Krieg. Höchst ermutigend sei für Wien die augenscheinliche Besserung in den Erwerbsverhältnissen. Auch zeigten die Oesterreicher eine überraschende Fähigkeit, ihre geschäftliche und industrielle Tätigkeit den neuen Bedingungen und den neuen, durch den Krieg geschaffenen Erfordernissen anzupassen. Eine große Zahl von Fabriken habe mit Erfolg Artikel, die nicht mehr gesucht werden, aufgegeben und sich auf die Fabrikation solcher Waren geworfen, für die augenblicklich großer Bedarf herrscht. Ein Fabrikant, der im Juli 700 Arbeiter beschäftigte und im August nahe daran war, zu schließen, arbeitet nun Tag und Nacht mit 1000 Arbeitern, ein anderer, der 2000 Frauen zur Erzeugung von Frauenwäsche verwendete und vor zwei Monaten beinahe zum Stillstand gekommen war, beschäftigt nun eine viel größere Anzahl von Frauen zur Erzeugung allerlei für die Armee nötiger Stoffe. Die Löhne geschickter Arbeiter haben keinerlei Verringerung erfahren. Auch englische Männer und Frauen werden in ziemlicher Anzahl in den Wiener

Geschäftshäusern verwendet. Von einer großen Firma wisse der Schreiber, daß nicht ein einziger ihrer englischen Arbeiter entlassen worden, wiewohl die Firma nur die Hälfte dessen erzeugt, was sie vor drei Monaten produziert habe.